

Menschliches, Allzu Menschliches

Aufgezeichnet von Reinhard Schöning

Kirschenklau

Auf unserer Eifelwanderung als Unterprimaner sind wir während der Etappe von Boppard zur Marksburg an einem Garten mit Kirschbäumen vorbeigekommen. Da die Kirschen zu der so richtig verlockend aussahen, haben wir uns kräftig bedient. Onkel Paul verhielt sich „neutral“ und ließ uns gewähren. Um das schlechte Gewissen zu erleichtern, fragte jemand: „Herr Doktor, möchten Sie auch welche?“ Onkel Paul, wohl wissend, dass dies eine listige Frage war, sagte: „Nein danke, ich esse nur *selbst geklaute*.“

Gut gemeint

Es war in der Untertertia, als wir bei Tünnes Möller Griechisch und Latein hatten. Er gab zur Zeit der bevorstehenden Zeugnisse einen Überblick, welche Zensuren jeder zu erwarten hatte. Zu Steinbrück meinte er: „Steinbrück, es sieht bei Dir gar nicht gut aus. Ich muss Dir leider in Griechisch und Latein eine Fünf geben.“ Wir stellten uns auf die Seite von Steinbrück und wiesen auf die Folgen der beiden Fünfen hin. Tünnes Möller ließ mit sich reden und sagte: „Also gut, ich will nicht so sein. Wir machen daraus eine Vier und eine Fünf, und Du darfst wählen, in welchem Fach Du die Vier und in welchem Du die Fünf haben möchtest.“

Darum mochten wir Tünnes Möller so gern: Er war streng, hatte aber ein gutes Herz.

Er sollte doch etwas Besseres werden

Ich glaube, wir waren in der Obersekunda, als wir eines Tages nach der Pause beim Zurückgehen in die Klasse auf der Treppe eine Frau sitzen sahen, die so gut wie zusammengebrochen war und bitterlich weinte. Neben ihr stand Dr. Venske, unser Direktor, der nicht recht wusste, wie er sich mit ihr ins Benehmen setzen sollte. Was immer er ihr zu sagen versuchte, hörte sie anscheinend nicht und weinte nur. Die Situation war für Dr. Venske offensichtlich peinlich und unangenehm.

Später, im Lateinunterricht, kam er noch einmal auf den Vorfall zurück. Er verwies auf den damals deutlich deutlichen Trend hin, dass bisweilen einfachere Leute, die mit viel Fleiß und Mut im angehenden Wirtschaftswunder schon zu etwas gekommen waren, den ausgeprägten Wunsch hatten, ihren Kindern eine bessere Ausbildung zu ermöglichen, als es bei ihnen selbst der Fall gewesen war. Und nun war der Sohn durch die Aufnahmeprüfung gefallen!

Für uns war es wohlthuend zu sehen, wie unser Direktor, der ja eine Respektsperson war, hier einmal ganz menschliche Züge zeigte.